

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

214 (5.8.1943) Strassburger Stadtanzeiger

Ein teurer Stehplatz

Wir sollen nur reisen, wenn es unbedingt notwendig ist. Lassen wir es daheim, ob alle, die jetzt unterwegs sind, diese Mahnung der Reichsbahn als Forderung der Front beherzigen. Jedenfalls ist eine Erscheinung dabei auffällig, daß es mehr als bisher Reisende der Polsterklasse gibt. Wie die Soldaten in der Bäckerei eingepfercht, sitzen sich die Leute gegenseitig fast auf dem Schoß und die Füße wissen nicht wohin in der Enge, wo der satteln bekannte Apfel nicht zur Erde fallen kann. Und dann entspinnt sich in der Regel dieses Gespräch: „Und wir gerade gedacht, zu reisen, zu dieser Klasse nehmen, bekommen wir sicher einen Sitzplatz...“

KLEINE STADT-NACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.05 bis morgen 5.39 Uhr.

Heute Donnerstag, von 19.30 bis 21 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Stadtpark ein Platzkonzert des Standortmusikkorps unter der Leitung von Stabsmusikmeister Bernhagen statt.

Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, wird am nächsten Montag die kleine Schwimmhalle im Städt. Schwimmbad am Nikolausring wieder in Betrieb genommen. Wir weisen darauf hin, daß nach Betriebsaufnahme besonderer Schwimmhallen nun an vier Nachmittagen und am Sonntagvormittag in der großen Halle wieder Gemeinschaftsbad stattfindet.

Morgen Freitag feiert Georg Ohl, Straßburg-Neudorf, Alexander-Strauß-Straße 14, seinen 90. Geburtstag.

Im Kalender angekreuzt:

Brand in Straßburg

Am 6. August 1904 brannte in Straßburg die Magdalenenkirche nieder. Ihr Grundstein war am 20. Februar 1478 gelegt worden. Sie enthielt wertvolle Glasfenster, die mit ein Raub der Flammen wurden. Auch das städtische Waisenhaus fiel dem Großbrand zum Opfer.

Weibliche Hilfskräfte

in Wehrmachtskräften

Die Mitnahme von Zivilpersonen in Dienstwagen der Wehrmacht war bisher auf besonders festgelegte Einzelfälle beschränkt. In dieser Bestimmung ist jetzt eine Lockerung notwendig geworden. Mehr als bisher werden von der Wehrmacht weibliche Kräfte beschäftigt, um Soldaten für die Front freizumachen. Als Laborantin, Stabs- und Nachrichtenheiferin, Arzthelferin, Büroangestellte hat die Frau den Soldaten abgelöst. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, in besonders gelagerten, dringenden Ausnahmefällen diese Personen in Wehrmacht-Kraftfahrzeugen mitzunehmen. Ergangene Bestimmungen sorgen dafür, daß die Mitnahme nur in den wirklich unumgänglichen Fällen erfolgt. Die Heeresstellen tun ein übriges.

„Die Brille wird erst in einigen Wochen fertig sein...“

Ein Besuch beim Optiker — Auch er muß Rücksicht nehmen auf die wichtigeren Brillengläser

„Brille — Apparat mit zwei Augen, der zur Besserung des Sehvermögens dicht vor den Augen getragen wird...“ so kennzeichnet Meyers Konversationslexikon jenen Gegenstand, der zum getreuesten Begleiter einer großen Anzahl unserer Zeitgenossen geworden ist. Es fügt hinzu, daß die Brille ihren Namen von dem spätlateinischen „berillus“, Bezeichnung für durchsichtige Stein- oder Glasstücke, herleitet, deren man sich bediente, um besser sehen zu können. Schon der Kaiser Nero soll die Gladiatorenkämpfe durch einen konvexen Smaragd beobachtet haben.

Wenn die Brille also auf eine solche hohe und alte Vergangenheit zurückblicken kann, so muß man doch annehmen, daß das, was wir eigentlich Brille nennen und was sich von der Lupe durch ihre Handlichkeit und ihre Beschaffenheit als Doppelglas unterscheidet, doch viel jüngerer Ursprungs ist.

Heute ist die Brille etwas so Alltägliches, etwas so Notwendiges und Selbstverständliches geworden, daß man sich eigentlich fragen muß, wie frühere Geschlechter ohne Brillen auskamen. Heute wären viele Leute übel dran, gäbe es keine Brillen. Ob sie kurz- oder weitsichtig sind, ein Arzt wird ihnen ein Glas verschreiben, das ihnen der Optiker herrichtet und das ihnen wieder eine normale Sicht gibt.

Für Küche und Garten:

Der Garten im August

Jetzt kommt es darauf an, die reiche Erde im Garten restlos der Ernährung zuzuführen. Treibt Vorratswirtschaft! Ueber den Erntearbeiten darf die Pflege der Gewächse nicht vergessen werden. Unser Garten soll bis zum kommenden Frühjahr den Haushalt mit Gemüse versorgen. Daher ist jetzt dem Gedeihen des Wintergemüses besondere Bedeutung beizulegen; es muß gehackt und bei Bedarf geossen werden.

Beim Erntearbeiten sind mancherorts von schwarzen Blattläusen befallen worden. Dagegen hilft Spritzen mit Spritz oder Nikotinsulfatbrühe oder starkes Abspritzen mit Wasser. Tomaten, welche eintrieblich gezogen sind, köpft man jetzt über der letzten Blüte ein, die nachkommenden Blüten bringen nur noch unvollkommene Früchte. Zwiebeln werden, sobald sie entsprechend groß sind, umgetrieben oder umgeknüpft, damit sie austreifen. Dies ist besonders dort notwendig, wo eine Zwischensaat von Petersilie erfolgt ist. Gurken und Kürbisse legt man zweckmäßig auf Glas oder Schieferplatten, damit sie nicht faulen. Bei Herbatkohl darauf achten, daß die Köpfe nicht platzen, gefährdete Köpfe sofort verwenden. Lauch wird, wenn möglich noch angehäufelt, dadurch erhält man weiße Stangen. Perlwiebels ernte man jetzt, die kleinen Brutzwiebeln gleich wieder in die Erde legen. Frühkartoffeln werden geerntet. Einen großen Unfuss stellt das Abblättern von Gemüse, besonders Sellerie, Kohl und der Tomaten dar. Die Blätter sind die Ernährungsorgane der Pflanzen.

In der heutigen Zeit darf es keine leeren Beete geben. Auf diese pflanzt man mit bestem Erfolg Kohlrabi, Endivien, Salat und Blätterkohl oder sät Spinat, Feldsalat oder Frühjahrszwiebeln. Besonders empfiehlt sich die Aussaat von Spieserbüchsen. Auf einem geschützten Saatbeet kann

Und wer eine Brille hat, kann sich nicht von ihr trennen. Sie gehört bald zu seinem Äußeren, als sei sie ihm angeboren. So sehr, daß Brillenträger von Bekannten nicht erkannt werden wenn sie einmal ohne ihren „Nasenreiter“ ausgehen. Vergessen sie ihre Brille einmal oder geht sie in Brüche, so ist es, als seien sie in eine unwirkliche, nebelhafte Welt versetzt, in der sie ratlos umherirren.

In Kriegzeiten ist die Brille zu einem besonders wertvollen Gegenstand geworden, den man sorgsam hegt und behandelt, denn wie viele andere Dinge ist auch sie nicht mehr leicht ersetzbar, wie in Friedenszeiten. Es mag schon mancher ärgerlich den Optikerladen verlassen haben, wenn er eine neue Brille brauchte oder seine beschädigten Augenlinsen wieder instandsetzen lassen wollte und dort den Bescheid vernommen hatte: »Es wird einige Wochen dauern können...« Einige Wochen? Dabei sind Brillen ja punktfrei!

Ja nun, lieber Leser, der du zu großen Glide der Brillenträger gehörst, du darfst dich durchaus nicht ärgern. Auch der Optiker kann nicht hexen. Auch er ist in der Belieferung seiner Gläser kontingentiert. Auch er muß Rücksicht nehmen auf die wichtigeren Belange der

Wahrmacht und der Rüstungsindustrie. Und auch du mußt Geduld haben!

Viele wissen ja nicht, daß der Optiker die Brillen eigentlich nicht selbst herstellt, sondern nur die Gläser montiert. Diese Gläser, die aus ausgesuchtem Rohglas hergestellt werden, kommen aus spezialisierten Fabriken, wo sie mittels komplizierter und genau arbeitender Maschinen konvex oder konkav nach einer genau bemessenen Brechkraft geschliffen werden. Die Arbeit in der Werkstatt des Optikers ist es, dem Kunden das ihm ärztlich verschriebene, genau passende Glas in die vom Optiker angepaßte Fassung einzufügen sowie allenfalls entstehende Schäden an den Fassungen auszumachen.

Im Jahre 1857 brachte ein Neuyorker Blatt folgende Betrachtung seines Theaterkritikers über eine Aufführung von Shakespeares »Macbeth«: »Ich habe mir die Vorstellung von Anfang bis zu Ende angesehen. Leider kann ich zu keinem anderen Ergebnis kommen, als daß Macbeth keineswegs ein guter und sittlich einwandfreier Charakter ist. Hinsichtlich seiner Frau ist zu sagen, daß sie von heftiger und herrschsüchtiger Gemütsart ist und sehr falsche Vorstellungen von den Pflichten der Gastfreundschaft hat. Nimmt man ihre leidige Gewohnheit hinzu, laut mit sich selbst zu sprechen und nachts im Hemd durch das Haus zu laufen, so kann man nur sagen, daß sie eine sehr unerfreuliche Lebensgefährtin gewesen sein muß.«

80. Geburtstag

Am 3. August feierte der im Elsaß geborene und in Sulzern (Oberelsaß) im Ruhestand lebende frühere Seminaroberlehrer Direktor Georg Weick seinen 80. Geburtstag. Wer die Freude hatte, eines seiner volkstümlichen Bücher zu lesen oder gar den Schriftsteller (bekannt unter dem Namen „Paschali“) persönlich kennenzulernen, wird diesen Mann nie vergessen, weshalb es sich seine vielen Freunde und Verehrer, weit über die Grenze der engeren Heimat hinaus, sicher nicht nehmen lassen werden, dieses Tages freundlichst zu gedenken.

Neuverpflichtungen am Theater Straßburg

Für die kommende Spielzeit hat der Generalintendant des Theaters Straßburg, Ingolf Kuntze, das künstlerische Personal um eine Reihe wertvoller Neuverpflichtungen bereichert. Für die Oper wurden neuverpflichtet als jugendliche Dramatische Elly Völkel vom Stadttheater Krefeld, als Koloratursängerin Ellen Leepa,

Standortmusikkorps spielt für Arbeiter

Werkpausenkonzert der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in Straßburger Betrieben Werkpausenkonzerte durch, für die sich das Standortmusikkorps zur Verfügung gestellt hat. Das erste Werkpausenkonzert, das am Dienstagvormittag in einem Straßburger Betrieb veranstaltet wurde, war von echt nationalsozialistischem Geist durchdrungen. Man spürte es, daß die Menschen nicht nur anwesend, sondern auch mit dem Herzen dabei waren. Flotte Märsche und Volkslieder wechselten ab, gut ausgewählt und wirkungsvoll gebracht. Und so spielte sich das Musikkorps rasch in die Herzen der Zuhörer ein. Viel zu schnell war die Stunde der Entspannung vorüber, und alle wünschten sich eine baldige Wiederholung.

Das erste Werkpausenkonzert war ein Schritt weiter auf dem Wege, den Betriebsführer und Gefolgschaft beschrifteten haben, um eine Gemeinschaft aufzubauen, eine Gemeinschaft deutscher Menschen für deutsche Menschen. Es war aber auch ein Zeichen der Verbundenheit zwischen den Straßburgern und „ihren“ Soldaten, die immer da sind, wenn es gilt, zu helfen oder Freude zu bereiten.

Umschau am Oberrhein

Karlsruhe. — Im Rheinstrandbad Rappenwörtler erlitt ein in Karlsruhe auf Urlaub weilender Soldat einen Herzschlag und ertrank vor den Augen seiner Frau.

Mannheim. — Der 19jährige Walter Stürmer von hier stürzte bei der Besteigung des Predigtstuhles im Wilden Adler ab und wurde mit einer Gehirnerschütterung und anderen schweren Verletzungen ins Krankenhaus Kufstein eingeliefert. Schellbronn (bei Pforzheim). — Die 37 Jahre alte Einwohnerin Bommer, die in Folge Scheuens ihres Kutschspans unter einen Kraftwagen geraten und schwer verletzt worden war, ist im Städtischen Krankenhaus Pforzheim gestorben.

Parteiliche Bekanntmachungen

KREIS STRASSBURG

An die Ortsgruppenleiter des Stadtkreises Straßburg. — Unter Hinweis auf die Anordnung des Kreisbildungsleiters mache ich darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 8. Aug., vormittags 9 Uhr pünktlich, die Ortsgruppenleiter mit sämtlichen, uniformierten und nichtuniformierten Politischen Leitern auf dem Exerzierplatz »Eplanade« unter Mitführung der Hoheitsfähnen anzureten haben. Der vorgeschriebene Ausbildungsdienst findet in Gegenwart des Kreisleiters statt. Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppe Musau. — Morgen 22.15 Uhr, findet im Saal Wandraes ein Dienstappell für sämtliche PL (auch Helfer) statt. Die übrigen Partei- und Ortsgruppenleiter sind vom Besuch dieses Appelles befreit.

Ortsgruppe Finkmatt. — Morgen Freitag findet um 20.45 Uhr der monatliche Dienstappell im Horst-Wessel-Saal des Sängershauses statt. Erscheinen ist Pflicht für alle Politischen Leiter einschließlich DAF-Warte und NSV-Walter, Stab der Frauenschaft mit Zellen- und Blockleiterinnen. Uniform: Bluse, Zivil mit Hakenkreuzarmbinde.

NSF. — Deutsches Frauenwerk

Kreisfrauenchaftsleitung. — Die Sprechstunden der Kreisfrauenchaftsleiterinnen finden wieder dienstags von 15-17 Uhr und freitags von 9-11 Uhr statt. Die Sprechstunden der Kreisabteilungsleiterinnen Abt. Org/Personal sind nur dienstags von 15-17 Uhr.

Ortsfrauenchaftsleitung Lingolsheim. — Unsere Näbstage ist ab 8. August wieder jeden Donnerstag von 20-22 Uhr geöffnet. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

DAS RUND-FUNKPROGRAMM

Donnerstag, 5. August:

Reliöses Programm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 13.25-13.35 Uhr: Melodien von Willy Richartz. — 16-17 Uhr: Aus Oper und Konzert. — 17.15-18.30 Uhr: Vertraute Klänge der Volksmusik. — 18.30-19 Uhr: Der Zeitspiegel. — 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15-21 Uhr: Mozart-Sinfonie, Violinkonzert von Bruch. — 21-22 Uhr: »Tiefende von d'Albert. 2. Aufz. Leitung: Robert Heger.

Deutsches Land: 17.15-18.30 Uhr: Koncert mit Werken von Graener, Pfitzner, Schumann u. a. — 20.15-21 Uhr: »Liche, gute Bekannte, aus der Unterhaltungsmusik. — 21-22 Uhr: »Musik für Diche.

Erkenntnisse

Es ist kein Vorteil, einen vorwärts stürmenden Geist zu haben, wenn man ihn nicht zu zügeln weiß. Der Vorteil einer guten Uhr besteht nicht darin, daß sie möglichst schnell geht, sondern möglichst sicher.

Man täuscht sich, wenn man glaubt, daß jene, die zu Ruhm und Ehren gelangen, damit auch zum Glück gelangen. Glück hat mit Ruhm und Ehren nichts zu tun.

Es gibt Fehler, die manchen Menschen sympathisch machen, und Tugenden, die manchen unsympathisch erscheinen lassen.

Am schnellsten welken die Lorbeeren, auf denen man ruht.

Die Würde ist oft nur eine Betonung des äußeren Menschen, um die Fehler des inneren Menschen zu verbergen.

Jeder altert in dem Maße, wie er es verdient.

Wirklich verloren ist immer nur der Tag, an dem man nicht zu lachen vermocht hat.

Nichts ist durchsichtiger als ein kluger Mensch. Ein Dummkopf versteht sein Wesen viel besser zu verhüllen als ein Weiser.

Uraufführung eines Roseggerpièces.

Eine denkwürdige Roseggerfeier beginnt St. Kathrein am Hauenstein auf einer improvisierten Freilichtbühne an der Turmwand der Kathreiner Kirche Uraufführung wurde ein Roseggerstück »Schneider Peters Fahrt um die Welt« von Anton Selak aus Stainz. Darsteller waren Angehörige, die den Dichter persönlich gekannt haben. Dem Schneider-Naz im Stück spielt der Sohn des Schneiders-Nazes, der Roseggers Lehrmeister war. Auch die Enkelin dieses Lehrmeisters Roseggers spielt mit. Außerdem wirken mit Bergbauern und Bergarbeiter. Alles das gab der Veranstaltung eine originelle Note.

„Wen die Götter lieben...“

Der neue Mozart-Film in Straßburg

Der lang erwartete Mozart-Film ist in diesen Tagen in den U. T.-Lichtspielen angefallen. Das neue Werk vereinigt zwei Entwicklungsformen des deutschen Films, die über das Niveau der reinen Unterhaltung hinaus schon der reinen Unterhaltung hinaus schon der Bereich der Thematik den Film in den Bereich hoher Kunst heben wollen. Die erste dieser Formen ist der Musikfilm — wie wir ihn etwa in der »Symphonie eines Lebens« so ausgezeichnete Verwirklichung sahen — die andere der »Genie-Film«, wenn wir diese Bezeichnung zum Beispiel für den Rembrandt-Film annehmen wollen. Ueber das Anekdotische und Geniehafte hinaus soll in ihnen die innere Gestalt einer Musik einen Platz im Unterhaltungsprogramm wohlmeinend zuweisen.

Der neue Mozart-Film hält die Mitte — er vermenschlicht die historische Gestalt in lebenswürdiger Weise — entzieht sie aber zugleich in den letzten eindringlichen Bildern weit unserer nur-menschlichen Anteilnahme. Das Anekdotische ist nicht ganz ausgeschaltet, es gibt reizende Szenen, wie der Herr Mozart sein Stanz nächlicher Weise richtig »entführt« oder wie er auf einem Gartenfest eine vom Wein

80. Geburtstag

und seiner eigenen Musik beschwingte Tischrede hält. Mit dem Biographischen verfährt das Drehbuch dabei mit der ihm durchaus zustehenden Freizügigkeit. Neben den wienerscheiteren stehen dann die Szenen der Beethovenbegegnung und jene, die Mozart, getrieben von Todesahnungen, mit der Dunkelheit des Requiem ringend zeigen. Hier verdrängt sich die Handlung — der Unbekannte, der bei Mozart unter-seltsamen Umständen die Musik zum Requiem bestellt wird zum Symbol seiner eigenen, inneren Entwicklung. Durch das einfache, sehr eindrucksvoll verwendete Mittel der Bildmontage werden die letzten, den Schöpfer des Requiem erfüllenden Visionen sichtbar gemacht. Flüchtig und schemenhaft wie Erinnerungen sein können, klingt noch einmal die Jugend des Wunderkinds Mozart auf. Hier beweist sich die an manchen Stellen so wohlwund und behutsam gehaltene Kamera. Vom ersten bis zum letzten Bild klingt überschäumend oder verhalten zu Beginn, gewichtig und schwer im Ausklang, Mozartsche Musik durch den Film, herrlich auch hier und nicht zu überhören trotz Sprechern und Augeneindruck. Sie stellt das eigentlich Einende und der Film stellt in dieser Verflechtung von Musik und Handlung eine eigene Harmonie dar.

Die Spielleitung des Films lag in den Händen von Karl Hartl, ihm ist es zu verdanken, wenn Mozarts Musik durch die geschickte Verknüpfung mit einer nicht anspruchsvollen Handlung vielen Menschen erschlossen wird, die nicht so ohne weiteres den Zugang zu ihr gefunden hätten.

Man mag die Leistung der Schauspieler gar nicht aus dem Gesamtzusammenhang herauslösen — auch ihr

Spiel flicht sich ineinander und fügt sich zu glücklicher Ausgewogenheit. Es zeugt von einer großen darstellerischen Beherrschung, wenn sich Hans Holt als Mozart bis zu den letzten Szenen im Spiel ganz zurückhält und seiner Partnerin Winnie Markus als Konstanze Raum genug läßt, um dem menschlichen Gehalt der Handlung seinen Gehalt zu geben. Erst in den letzten Bildern setzt Hans Holt seine großen darstellerischen Mittel ein, um den einsamen, von Todesahnungen erfüllten Mozart begreiflich zu machen. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, wenn über dem ganzen Film jene Heiterkeit und bezaubernde Leichtigkeit liegt, die wir so oft in Mozarts Musik gefunden haben. Ingeborg Hakert

als Opersoubrette Käthe Maas vom Stadttheater Kiel, und den Bariton Theo Kolbacher vom Deutschen Theater in Lille.

Für das Schauspiel wurde der von den Heidelberger Festspielen dem oberrheinischen Publikum bekannte Gerhard Just gewonnen. Des weiteren wurden für das Schauspiel Ursula von Reibnitz, vom Stadttheater Essen und Gerd Geiger vom Stadttheater Bremen neu verpflichtet.

Shakespeare auf amerikanisch

Im Jahre 1857 brachte ein Neuyorker Blatt folgende Betrachtung seines Theaterkritikers über eine Aufführung von Shakespeares »Macbeth«: »Ich habe mir die Vorstellung von Anfang bis zu Ende angesehen. Leider kann ich zu keinem anderen Ergebnis kommen, als daß Macbeth keineswegs ein guter und sittlich einwandfreier Charakter ist. Hinsichtlich seiner Frau ist zu sagen, daß sie von heftiger und herrschsüchtiger Gemütsart ist und sehr falsche Vorstellungen von den Pflichten der Gastfreundschaft hat. Nimmt man ihre leidige Gewohnheit hinzu, laut mit sich selbst zu sprechen und nachts im Hemd durch das Haus zu laufen, so kann man nur sagen, daß sie eine sehr unerfreuliche Lebensgefährtin gewesen sein muß.«

Erkenntnisse

Es ist kein Vorteil, einen vorwärts stürmenden Geist zu haben, wenn man ihn nicht zu zügeln weiß. Der Vorteil einer guten Uhr besteht nicht darin, daß sie möglichst schnell geht, sondern möglichst sicher.

Man täuscht sich, wenn man glaubt, daß jene, die zu Ruhm und Ehren gelangen, damit auch zum Glück gelangen. Glück hat mit Ruhm und Ehren nichts zu tun.

Es gibt Fehler, die manchen Menschen sympathisch machen, und Tugenden, die manchen unsympathisch erscheinen lassen.

Am schnellsten welken die Lorbeeren, auf denen man ruht.

Die Würde ist oft nur eine Betonung des äußeren Menschen, um die Fehler des inneren Menschen zu verbergen.

Jeder altert in dem Maße, wie er es verdient.

Wirklich verloren ist immer nur der Tag, an dem man nicht zu lachen vermocht hat.

Nichts ist durchsichtiger als ein kluger Mensch. Ein Dummkopf versteht sein Wesen viel besser zu verhüllen als ein Weiser.

Uraufführung eines Roseggerpièces.

Eine denkwürdige Roseggerfeier beginnt St. Kathrein am Hauenstein auf einer improvisierten Freilichtbühne an der Turmwand der Kathreiner Kirche Uraufführung wurde ein Roseggerstück »Schneider Peters Fahrt um die Welt« von Anton Selak aus Stainz. Darsteller waren Angehörige, die den Dichter persönlich gekannt haben. Dem Schneider-Naz im Stück spielt der Sohn des Schneiders-Nazes, der Roseggers Lehrmeister war. Auch die Enkelin dieses Lehrmeisters Roseggers spielt mit. Außerdem wirken mit Bergbauern und Bergarbeiter. Alles das gab der Veranstaltung eine originelle Note.

